

Protokoll der SR Sitzung vom 14.12.2010 18.15 Uhr – Fakultätenzimmer

1. Formelles

1.1. Feststellen der Beschlussfähigkeit

Anwesend:

Vorstand: Manuela Hugentobler, Lea Meister, Katharina Baur, Riccarda Stampa

Theologische Fakultät: Tamara Rütimann

Juristische Fakultät: Muriel Binder, Stephanie Giese

Medizinische Fakultät: Nicola Rüeegsegger, Jonas Vollmer

Phil.-Hist. Fakultät: Andreas Gehringer, Lisa Raabe, Andreas Schönenberger, Doro Soboll, Simon Strauss

Phil.-Nat. Fakultät: Christof Friedli, Robert Kuert, Patrick Mächler

Wirtschaftswiss. Fakultät: Valentin Ade, Fabian Frischknecht

Psychol. Fakultät: Lucius Caviola, Mélanie Moos, Esther Stalujanis

Entschuldigt: Aurelia Jenny, Miriam Baumeister, Julia Krättli, Dany Allemann, Lukas Beck, Niklaus E. Klose, Karin Wassmer, Glenna Iten, Chaim Howald

Unentschuldigt: Sebastian Bühler, Sebastian Brupbacher, Claudio Marxer

Gäste: Karoline Sutter (Dings-Stiftung), Patrizia Zweifel (Dings-Stiftung), Sybille Kuhn (SDUBS), Sascha Grimmer, Kai Rexrodt (Geschäftsführung)

://: Der Studierendenrat ist beschlussfähig.

1.2. Wahl der StimmzählerInnen

://: Kai Rexrodt und Manuela Hugentobler werden per Akklamation als StimmzählerInnen gewählt.

1.3. Genehmigung der Traktandenliste

Der Finanzantrag der FG Alte Geschichte wird vorgezogen und neu unter 4.1.; das skuBAR-Budget neu unter 4.2 behandelt.

://: Der SR genehmigt die Traktandenliste mit den genannten Änderungen.

1.4. Genehmigung des Protokolle der Sitzung vom 12.10.2010

://: Das Protokoll der letzten Sitzung wird ohne Änderungen per Akklamation genehmigt.

2. Mitteilungen

2.1. Mitteilungen des Vorstandes

Laufende Geschäfte Ressort Qualitätssicherung: Katharina Baur

- Überarbeitung des Positionspapiers

- Klärung der fakultären Umstrukturierung (Dekanin Opitz)
- SAQE (Evaluation Lehre, gesamtuniversitäre Projekte ab März 2011, Musterfragebogen für Vorlesungsevaluation)
- Regenz: Präsentation Bologna III (Doks), Präsentation Nachhaltigkeit Uni (daraufhin Treffen mit Vertreter der Doktorierenden)
- Erstellung des Jahresberichts

Mitteilungen Ressort Qualitätssicherung: Katharina Baur

- **Bericht der Verwaltungsdirektion** zur Kenntnisnahme und Diskussion:
Kritische Punkte/Fragen seitens QS:
 - Klärung der Mittelverteilung findet nur im Fakultätsausschuss statt. Ein Veto der Fakultätsversammlung ist nicht vorgesehen.
 - Vertretung der Studierenden muss dringend neu geklärt werden!
 - "Dem Knowhow-Erhalt bei Wechseln in den fakultären Leitungsfunktionen wird proaktiv Rechnung getragen." Wie soll die neue Struktur da helfen?
 - "Es besteht eine hohe Attraktivität für die fakultären Leitungsfunktionen im Milizsystem." Was ist damit gemeint
- Gemäss Pflichtenheft des skuba-Vorstands vom 21. September 2010 findet sich der **Tätigkeitsbericht des skuba-Vorstands** im Anhang.

§ 3. Der skuba-Vorstand (VS):

o. verfasst jährlich einen Gesamtbericht über die Tätigkeit innerhalb der skuba sowie in den inner- und ausseruniversitären Gremien. Dieser Tätigkeitsbericht wird an der letzten SR-Sitzung der Legislaturperiode traktandiert.

Neu in diesem Jahr sind die Berichte der Fakultäten. Sie wurden eingeführt, damit alle Studierenden sehen können, was in den FAK abgeht.

Es fehlen Berichte von: WWZ, Psychologie, Theologie, Phil-Nat, Bibliothekskommission, Unfall- und Krankenfond, Gleichstellungskommission, Stipendienkommission, Aufsichtskommission, Wohnstiftung.

Diese werden bis spätestens Ende 2010 eingefordert, damit sie in der ersten Sitzung 2011 im Jahresbericht 2010 traktandiert werden können.

- Kommende Woche findet ein Treffen mit Dekanin Opitz statt zwecks Diskussion zur Umsetzung der **fakultären Umstrukturierung**. Besonderer Fokus wird die Frage nach der Gestaltung des Mitspracherechts der Studierenden auf den verschiedenen Ebenen sein, die Frage nach den Entscheidungsträgern und weiters.

Laufende Geschäfte Ressort Hochschulpolitik: Lea Meister

- Positionspapier
- Planung internationales Treffen Basel
- Wieder-in-Gang-Bringung EUCOR-Studierendenrat
- Treffen students.fhnw
- Verfolgung Zulassungsbeschränkungen

Mitteilung Ressort Hochschulpolitik: Lea Meister

- Am 8. Dezember fand ein **Sondercomité** statt, wo Zugangsbeschränkungen (für AusländerInnen) besprochen werden sollten. Resultate der Sitzung können aufgrund des Stattfindens nach Traktandeneingabeschluss nur mündlich erfolgen.
- Lea Meister wird das **Seminar des freien Zusammenschlusses von StudentInnenschaften** (deutscher Dachverband) besuchen, um die Kompetenz des skuba-Vorstands in diesen Themen zu erhöhen. Des Weiteren bietet sich auch dort die Gelegenheit, sich mit der deutschen Studierendenschaft zu vernetzen, was auch im Sinne der Zugangsbeschränkungsproblematik immer wichtig werden kann.
- Es wurde eine Stellungnahme zur Thematik von Zulassungsbeschränkungen an den Hochschulen verfasst.

Laufende Geschäfte Ressort Kultur: Riccarda Stampa

- skuBAR Abschluss
- Überblick über die gesamten kleinen Projekte im 2010
- Der Tätigkeitsbericht
- Geld vom Jubiläum und anderen Schuldner einfordern
- Wichtel und Weihnachtsaktionen der skuba.

Mitteilung Ressort Kultur: Riccarda Stampa

- keine

Laufende Geschäfte Ressort Soziales: Chaim Howald

- Stipendieninitiative
- StuZ
- Tutorate

Mitteilungen Ressort Soziales: Chaim Howald

- Morgen Mittwoch, 15.12.2010, präsentieren Ernst Spycher und Chaim Howald Vertretern der **Stiftung Habitat** unseren Entwurf für das Studierenden Zentrum, um das Potential für eine künftige Zusammenarbeit zu eruieren.
- Der **nationale Sammeltag** von letzter Woche war in Basel äusserst erfolgreich; allen Beteiligten hier meinen herzlichen Dank! Auch für die übrigen Termine diesen Monat haben sich erfreulich viele Personen gemeldet, die Quote für diesen Monat werden wir nun erstmals gut erfüllen können - dies obwohl das Kampagnenteam sich verrechnet hatte und die echte Quote nochmals 120 Unterschriften höher liegt (neu bei 850) als zuerst kommuniziert.
- Die **Tutorate** wurden letzte Woche evaluiert. Für nächstes Jahr steht eine grundlegende Überarbeitung der Öffentlichkeitsarbeit an. Zudem wird nach Möglichkeit ein fünftes Tutorat zu Schreibblockaden und andere Widrigkeit beim Schreiben von Seminar- und anderen Arbeiten.

Laufende Geschäfte Ressort Lehre: Lukas Kissling

- Übergabe Ressortarbeiten an Manuela Hugentobler
- Neustart bei Fachgruppe Italienisch
- Kontakt BKB betreffend Vereinskonti für Fachgruppen

Mitteilungen Ressort Lehre: Lukas Kissling

- Der **Brief an die Allmendverwaltung** wurde bis zur Eingabe der Mitteilungen zur SR-Sitzung vom 14.12.2010 nicht beantwortet.
- Der Brief betreffend der Anfrage zur **skuba-Chronik** (Beschluss SR-Sitzung vom 23.11.2010) wurde an die Verwaltungsdirektion versandt.
Eine Antwort war bei Eingabeschluss zur SR-Sitzung vom 14.12.2010 ausstehend.

- **SDUBS:** Auf Initiative von Studierenden des Masterstudiengangs Sustainable Development, unter Unterstützung der studentischen Körperschaft der Universität Basel (skuba) und des Departements Gesellschaftswissenschaften der Universität Basel, wurde ein dreiteiliges Projekt zu einer Nachhaltigkeits-Analyse der Universität Basel lanciert.

Als VertreterIn der Studierenden in der Koordinationsgruppe Nachhaltigkeit wurde auf Anfrage des Rektorats von der Gruppe der studentischen Initiative (SDUBS) Frau Sibylle Kuhn bestimmt (siehe §25 Wahl und Abstimmungsreglement der skuba)

Sibylle Kuhn berichtet an der SR-Sitzung über die Arbeit in der Koordinationsgruppe und gibt einen Ausblick über die weiteren Arbeiten der SDUBS.

Der ehemalige skuba-Vorstand Lukas Kissling ist selber Mitglied der SDUBS. Seine Nachfolgerin Manuela Hugentobler wird für die skuba weiterhin in Kontakt mit dieser Studierendengruppe bleiben.

- Manuela hat eine Sitzung der **Fachgruppe Ius** besucht. Die FG Ius hat kein grosses Interesse daran, die GAs zu finanzieren. Sie sind mit der Kommunikation zwischen FG und skuba zufrieden, hätten aber gerne intensiveren Kontakt zu den SR-Mitgliedern ihrer Fakultät. Ausserdem wurde die Problematik der mangelnden Transparenz bei Seminaranmeldungen besprochen.
- Die skuba hat eine eigene **Facebookseite**: skuba - Studentische Körperschaft der Universität Basel. Neumitglieder, Diskussionsbeiträge und Äusserungen zu skuba-relevanten Belangen sind willkommen.

- Zur Thematik **Nachhaltigkeit** hat sich das Rektorat nun für folgendes Projekt entschieden, welches in drei Phasen abfolgen soll. Phase I: Aufbereitung der Thematik (Status Quo, Identifikation von Handlungsfeldern, etc). Phase II: Analyse der Handlungsfelder, so wie Ringvorlesung zur Nachhaltigkeit an der Universität Basel. Phase III: Synthese und Empfehlung. Ende 2011 sollten dann konkrete Massnahmen für eine nachhaltige Universität getroffen werden können.

- Folgende Sitze des **SR** und der **FAK** konnten bisher nicht besetzt werden und können gemäss §24 des Wahl- und Abstimmungsreglement nachbesetzt werden. Der skuba-Vorstand bittet um Mithilfe der Studierendenratsmitglieder. Für die Fakultätsversammlung und der Studierendenrat im Wahlkreis der medizinischen Fakultät sind Kandidaturen vorhanden, die aber noch nicht per Wahlliste an das skuba-Büro gesandt werden konnten (bis zur Eingabe dieser Mitteilung).

Folgende Sitze sind noch nachzubesetzen:

STUDIERENDENRAT

Jura: 1 Sitz

Medizin: 5 Sitze

Phil.-Hist.: 2 Sitze

Phil.-Nat.: 3 Sitze

Wirtschaft: 3 Sitze
Psychologie: 2 Sitze

FAKULTÄTSVERSAMMLUNGEN

Medizin: 22 Sitze
Phil.-Hist.: 3 Sitze
Phil.-Nat.: 8 Sitze
Wirtschaft: 5 Sitze
Psychologie: 1 Sitze

•

Mitteilungen Geschäftsführung: Kai Rexrodt:

- Termine für SR-Sitzungen im kommenden Jahr:
Sitzungsbeginn ist jeweils um 18:15 Uhr.
Traktandeneingabeschluss ist am Montagabend die Woche davor.
Ausnahme: Finanz-, Reglements- und Statutenanträge müssen 2 Wochen vor der nächsten SR-Sitzung eingegeben werden, damit die FiKo und GPK die Anträge prüfen können.

FS 2011

Di, 01.03.2011 Regenzzimmer
Di, 22.03.2011 Regenzzimmer
Di, 12.04.2011 Regenzzimmer
Di, 03.05.2011 Regenzzimmer
Di, 24.05.2011 Fakultätenzimmer

HS 2011

Di, 20.09.2011 Fakultätenzimmer
Di, 11.10.2011 Regenzzimmer
Di, 01.11.2011 Regenzzimmer
Di, 22.11.2011 Regenzzimmer
Di, 13.12.2011 Regenzzimmer

2.2. Mitteilungen aus der Regenz und Kommissionen

- keine

2.3. Allgemeine Mitteilungen // Interpellationen

- Die FiKo teilt mit, dass aktuell noch knapp CHF 7'800 im **Subventionsbudget** vorhanden sind.
- Ausführung der FiKo zum **Nachtragskredit**: vor wenigen Sitzungen wurde auf ein Finanzantrag von Psychologiestudierenden nicht eingetreten unter dem Vorwand, dass die FG Psychologie über genügend Reserven verfügen würde, um den geforderten Betrag selbst begleichen zu können. Dementsprechend wurde von der FG dann CHF 1'500 gesprochen. Da dieser Betrag nun allerdings immer noch nicht

reichte, sprach die FiKo zwischenzeitlich nochmals Mittel im Umfang von CHF 1'000 aus dem Subventionsbudget.

3. Wahlen

3.1. Stiftungsrat Dings

Antragsteller: skuba-Vorstand

Antrag: Der SR wählt die Kandidierenden in den Stiftungsrat.

Hintergrund: Die letzte Wahlen in den Stiftungsrat Dings fanden am 8.12.2009 statt. Der Studierendenrat kann nach §5 der Stiftungsurkunde weitere 6 Personen wählen.

Auszug aus der Stiftungsurkunde "dings- Stiftung für Studentische Dienstleistungen" von 2002:

"§5 Wahl des Stiftungsrats

Der Stiftungsrat - mit Ausnahme der Personalvertretung - wird vom StudentInnenrat der skuba gewählt.

(...)

Die Amtsdauer des Stiftungsrates beträgt ein Jahr. Wiederwahl ist zulässig.

(...)

§4 Zusammensetzung des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat ist das Organ der Stiftung. Er sorgt für eine zweckentsprechende Verwendung der Mittel. Er setzt sich aus fünf bis sieben Mitgliedern zusammen, insbesondere:

*mindestens zwei Studierenden die Mitglied der skuba sind
mindestens zwei Personen, die nicht mehr studieren
eine Personalvertretung der Stiftung .“*

To do:

1. Die Jahresrechnung der Stiftung Ding wurde letzte Sitzung verteilt. Weitere Exemplare können bei Lukas Kissling bezogen werden. Fragen können direkt an die anwesenden Stiftungsratsmitglieder Karoline Sutter und Patricia Zweifel gestellt werden.

2. Ein Sitz wäre noch frei. Welches Studierendenratsmitglied hätte Interesse an einem Einsitz? Im gesamten Jahr finden ca. 8 Sitzungen à 1.5 Stunden statt

Diskussion:

- Karoline Sutter: Das Geschäftsjahr verlief für den Dings-Shop im üblichen Rahmen; der Umsatz lag bei etwa einer halben Million Franken, es gab viel Konstanz und Routine, wenig Neues und das Jahresergebnis ist durchaus erfreulich. Geldgeber zur Verbesserung der finanziellen Situation konnten leider keine gefunden werden, der Stiftungsrat ist allerdings zuversichtlich, guter Dinge und voller Elan.
- Patrick Mächler: Welche Mängel in der vorhergehenden Buchhaltung wurden festgestellt?

Karoline Sutter: Die Buchhaltung wurde vor einem Jahr, unter anderem aus Kostengründen, ausgelagert. Der erste Buchhalter erwies sich dabei nicht ganz als den Wünschen entsprechend, weswegen nun die Buchhaltung neu vergeben wurde.

Kandidierende:

Karoline Sutter (Präsidentin, nicht mehr Studierende)

Lorenz Schwarz (nicht mehr Studierender)

Chaim Howald (skuba-Vorstand, Ressort Soziales, ex-officio Einsitz laut Pflichtenheft, skuba-Mitglied)

Patricia Zweifel (skuba-Mitglied, ehemaliger skuba-Vorstand)

Miriam Baumeister (skuba-Mitglied, Studierendenratsmitglied)

Lukas Kissling (skuba-Mitglied, ehemaliger skuba-Vorstand)

Abstimmung: 15/0/0

://: Der Studierendenrat wählt die Kandidierenden einstimmig in den Stiftungsrat Dings.

4. Anträge

4.1. Finanzantrag Tagung Alte Geschichte

Antragsteller: Simon Strauss, Sarah Bühler, Alex Dotter

Antrag: Die Fachgruppe Alte Geschichte beantragt vom SR CHF 1'000 aus dem Subventionsbudget zur Unterstützung einer studentischen Tagung am Seminar für Alte Geschichte.

Hintergrund: Vom 1.- 3. April 2011 will die Fachgruppe Alte Geschichte erstmals eine studentische Tagung Seminar für Alte Geschichte organisieren. An einem Wochenende sollen Studentinnen und Studenten der Alten Geschichte aus der Schweiz und Teilen Süddeutschlands nach Basel zu kurzen Vorträgen mit anschließenden Diskussionen eingeladen werden. Es soll eine Tagung von Studierenden für Studierende ohne Dozierende sein, trotzdem wollen wir einen wissenschaftlichen Anspruch wahren. Deshalb werden gezielt Masterstudierende bzw. Doktorierende angeschrieben und eingeladen. Das Thema der Tagung soll lauten: „Die Angst vor dem Niedergang- ein Topos der antiken Welt?“ Mit diesem Übertitel erhofft sich die FG Alte Geschichte das Interesse von unterschiedlichen jungen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen mit verschiedenen Forschungsgebieten zu wecken. Ihr schwebt eine Vielfalt unterschiedlicher Vortragsthemen vor. Bildung, Kultur, Politik, und viele andere Unterthemen eignen sich, um die Angst vor dem Verfall der Sitten in der Antike zu untersuchen. Haupt-Zielpublikum sollen alle Basler GeschichtsstudentInnen sein, nicht nur die, die Alte Geschichte als Schwerpunkt studieren. Aber auch alle anderen Basler StudentInnen werden wir via UNINEWS zu der Tagung einladen. Einen Veranstaltungsort konnte bereits gefunden werden (Rosshof), außerdem hat das Seminar für Alte Geschichte auch 1000,- Fr. Zuschuss versichert. Ergänzend zu den Vorträgen soll es ein Begleitprogramm geben: Neben dem obligatorischen Begrüssungsapéro am Freitagabend wird am Samstag ein Stadtrundgang für die Besucher organisiert. Vor allem liegt der F Alte Geschichte aber am Herzen, dass niemand, der Interesse an ihrer Tagung hat, wegen Geldmangels nicht teilnehmen kann. Deshalb soll allen Nicht-Basler Vortragenden ein Fahrtkostenzuschuss von 100.- Fr. gewährt werden. Die Antragssteller rechnen mit ungefähr 8-10 Besuchern. Die Tagung abschließen soll eine „Sonderausgabe“ der HiZ (Historische Studentenzeitung), in der die Vorträge aller Studierenden abgedruckt werden. Auch dafür werden Mittel benötigt, denn der Ertrag aus Anzeigen allein reicht nicht aus. Bis Jahresende sollen die Einladungen an alle Schweizer und ausgewählte Deutsche Universitäten (Heidelberg, Konstanz, Karlsruhe, Mannheim) verschickt werden, vorher muss allerdings über Finanzierung gesichert sein.

Folgende grobe Tagungs- Planung stellen sich die Antragssteller vor:

Freitagnachmittag: Ankunft und Begrüssungsapéro im Rosshof

Samstag: 3 Vorträge/Pause/3 Vorträge/Stadtführung/Abendessen

Sonntag: 4 Vorträge/Abschlussdiskussion/ Verabschiedung

Kommentar FiKo: Die FiKo findet das Budget konservativ gerechnet und transparent. Das Projekt ist durchaus unterstützenswert und demnach empfiehlt die FiKo die Annahme des Finanzantrags.

Diskussion: Weitere Sponsoren des Anlasses sind bisher das Seminar für Alte Geschichte, die Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel, die Stiftung Antiker Freunde Kunst Basel, und die HiZ.

Abstimmung: 15/0/0

://: Der Studierendenrat spricht einstimmig der FG Alte Geschichte CHF 1'000 aus dem Subventionsbudget zur Finanzierung der studentischen Tagung.

4.2. skuBAR-Budget

Antragsteller: skuba-Vorstand

Antrag: Der SR verabschiedet das skuBAR-Budget 2011.

Kommentar FiKo: Die FiKo hat das skuBAR Budget 2011 begutachtet. Im Grossen und Ganzen erachtet die FiKo das Budget angesichts der Randbedingungen, die eine Budgetierung erschweren, als ausreichend.

Die FiKo möchte dem SR grundsätzlich die Annahme empfehlen.

Die FiKo möchte hinsichtlich des skuBAR-Budgets 2011 folgenden Ergänzungsantrag stellen: Die neue GF erhält den Auftrag, die Buchhaltung der skuBAR zu übernehmen. Dazu wird ein neuer Kostenbereich „Externe Dienstleistungen“ mit dem Posten „Buchhaltung skuba-Geschäftsführung“ geschaffen, der mit CHF 6'700 budgetiert wird. Der Posten „Buchhaltung“ unter „Löhne“ wird gestrichen, ausserdem werden die Arbeitgeberbeiträge auf CHF 3'900 reduziert. Der Übersichtlichkeit und der Ausgeglichenheit halber wird der Posten Barmitarbeiter auf CHF 13'300 gesetzt, „Einnahmen Bar-Betrieb“ auf CHF 101'000 hoch gesetzt und „Einnahmen Vermietung Technikmaterial“ auf CHF 1'500 reduziert (gesamthaft Umsatz von CHF 103'000, kein Gewinn). Der Budget-Kommentar wird sinngemäss angepasst.

Begründung:

Die FiKo ist sich bewusst, dass dieser Antrag zu höheren Fixkosten bei der skuBAR führt. Verschiedene Gründe haben die FiKo zu dieser Empfehlung kommen lassen:

1. Die derzeitige Entschädigung für die Buchhaltung ist unterbudgetiert und stark personengebunden; dies entspricht nicht einer nachhaltigen Budgetierung.
2. Derzeit ist nur die rein administrative Arbeit bei der skuBAR-Buchhaltung angesiedelt, nicht jedoch Ausarbeitung des Budgets. Nach Ansicht der FiKo sollten diese Bereiche zusammengeführt werden, da die sachliche Gebundenheit dies verlangt.
3. Wengleich sich die Buchhaltung in der skuBAR in den letzten Jahren verbessert hat, so ist sie dennoch weit von der Professionalität der Buchhaltung der skuba entfernt.
4. Bei den derzeit zur Diskussion stehenden Bewerbenden für die skuba-GF-Stelle wurde ersichtlich, dass die meisten davon eine höhere Arbeitsauslastung (gegen

100%) bevorzugen würden. Die Auslagerung der skuBAR-Buchhaltung in die skuba-GF erscheint daher sinnig.

5. Die Ausschreibung der Barchef-Nachfolge sollte nach Ansicht der FiKo primär nach Gesichtspunkten in Bezug auf Führungs- und Gastronomie-Erfahrungen erfolgen. Aufgrund dessen wäre eine professionelle Buchhaltung bei der skuba auch als zusätzlicher Kontrollmechanismus vorzuziehen.

Im Weiteren:

- Die FiKo hat in Zusammenarbeit mit der derzeitigen GF den Betrag von CHF 6'700 ermittelt. Dies entspricht einer 7.5% Anstellung inkl. Arbeitgeber-Beiträge (3.15 Wochenstunden/13.65 Monatsstunden) bei einer oberen Grenze von CHF 32/h, bzw. 10.5% (4.4 bzw. 17.6h) bei einer unteren Grenze von CHF 27/h.
- Die Erhöhung der Einnahmen um CHF 6'000 erscheint angesichts des Jahresergebnis 2009 als tragbar.
- Hingegen erscheinen die Einnahmen Vermietung Technikmaterial aufgrund der Erfahrungen aus vorangegangenen Jahren als zu hoch angesetzt.

Diskussion:

- Riccarda Stampa: Die Budgetierung der skuBAR beruht immer wieder auf einer gewissen Spekulation, ausgehend von Erfahrungswerten aus den vorangegangenen Jahren. Eine Erhöhung der Fixkosten um CHF 6'000 müssten dementsprechend erst gedeckt werden können, was grob geschätzt einen zusätzlichen Gewinn von CHF 500 pro Abend voraussetzen würde! Dies würde für die skuBar eine enorme Gewinnsteigerung bedeuten; daher kann ich den Antrag der FiKo nicht unterstützen.
- FiKo: Es ist wichtig, dass noch heute darüber entschieden wird, weil ansonsten bei der Universitätsverwaltung kein Budget eingegeben werden kann, was schwerwiegende Konsequenzen mit sich ziehen würde. Das neue Budget, inkl. einer Auslagerung der Buchhaltung, erachten wir als näher an der Realität. Zudem existieren momentan keine Kontrollmechanismen. In Anbetracht dessen, dass die BewerberInnen für die GF jeweils mehr als bloss 75-80% beschäftigt werden möchten, erachten wir eine solche Massnahme als überaus sinnvoll. Im Übrigen könnte damit auch der Barchef entlastet werden.
- Riccarda Stampa: Meiner Meinung nach ist es schwierig, mit Zusatzeinnahmen dieser Grössenordnung zu rechnen, besonders wenn man bedenkt, was für das Basler Nachtleben im kommenden Jahr alles geplant wird. Wir werden mit mehr Konkurrenz zu tun haben, womit ein zusätzlicher Gewinn von CHF 500 pro Abend kaum realistisch erscheint. Selbst die Universitätsbuchhaltung erachtet einen monatlichen Betrag von CHF 500 als zu viel.
- Die FiKo ist sich durchaus bewusst, dass mehr Fixkosten generiert werden, findet dies allerdings aus strategischen Gründen sinnvoll. Damit könnte die Buchhaltung professionalisiert werden. Es ist bisher schwierig, Kennwerte und Kennzahlen zu haben, da darüber nicht Buch geführt wird. Zudem erwirtschaftete die skuBAR bisher immer einen Gewinn, womit die zusätzlichen CHF 6'000 überaus realistisch sind.
- Kai Rexrodt: Das Budget der skuBAR ist sehr dynamisch und die skuBAR hatte bisher immer mehr als den geplanten Gewinn erwirtschaftet. Es ist bedauerlich, wenn der skuBAR eine professionelle Buchhaltung keine CHF 500 monatlich wert ist. Zudem

könnte dadurch ein überaus wichtiger Anreiz für die GF-Stelle geschaffen werden. Die GF übernimmt im Übrigen bereits heute einige Aufgaben für die skuBAR.

- Katharina Baur: Ich finde das sehr viel Geld und erachte den Arbeitsaufwand nicht als so gross. Der Status Quo hat sich bisher bewährt und könnte durchaus aufrecht erhalten werden. Man könnte auch den Lohn des Barchefs etwas anheben, die Transparenz ein wenig besser gestalten und erhielte dadurch auch eine bessere Buchhaltung, allerdings mit deutlich geringeren Auslagen. Wir müssen nicht immer nach übertriebener Professionalität streben; wir sind Studierende und können solche Dinge auch gut selbst erledigen.
- Riccarda Stampa: In meinem Pflichtenheft steht, dass ich für die skuBAR zuständig bin. Eine GF kennt die skuBAR nicht besser als ich, im Gegenteil. Insofern kann sich die GF also auch bloss auf Angaben und Hinweise meinerseits oder vom Bar-Team verlassen. Ich sehe hier also keinen direkten Nutzen für die skuBAR.
- Kai Rexrodt: Es erscheint fragwürdig, ob die Ressortinhaberin Kultur mehr Ahnung von Finanzen haben kann, als der Finanzverantwortliche der skuba, der auch weiss, was die Verwaltung der Universität von der skuBAR erwartet.

→ Ordnungsantrag auf Abbruch der Diskussion gestellt und vom SR angenommen.

- Andreas Gehringer: Mir erscheint ein wenig, als wäre die eigentlich Absicht des Antrages, höhere Stellenprozente der neuen GF finanzieren zu können. Wie bereits gesagt: wir sind Studierende und kriegen das auch selbst gut hin. Etwas mehr DIY-Ethik täte uns manchmal auch gut.
- Patrick Mächler: Es geht hier nicht darum, der skuBAR etwas aus den Händen zu nehmen. Bloss fehlen uns bisher die Möglichkeiten anständiger Analysen, weil keine monatlichen Angaben vorhanden sind. Lediglich Jahresrechnungen. Wir sind auch verpflichtet, den skuba-Mitgliedern Rechenschaft ablegen zu können. Wir brauchen diese Kennzahlen, damit wir besser wissen, was die skuBAR tut und lässt. Wir sind alles keine Finanzexperten.

→ Ordnungsantrag auf Redezeitbeschränkung auf 30 Sekunden gestellt und vom SR angenommen.

- Kai Rexrodt: Es soll damit auch Bürokratie abgebaut werden. Zudem soll die GF die nötige Hintergrundarbeit leisten können. Es geht hier um eine Frage der Professionalität vs. Aufgabenverteilung und wir sprechen im Übrigen auch von sehr viel Geld!
- Andreas Gehringer: Bessere Transparenz und Kennzahlen für Analysen können auch anderweitig erreicht werden, ohne deswegen für CHF 6'500 jährlich die Buchhaltung auszulagern.

Abstimmung:

Antrag 1: Verabschiedung skuBAR-Budget: 7 Stimmen

Antrag 2 (FiKo): Verabschiedung Budget inkl. Auslagerung der künftigen Buchhaltung) : 4 Stimmen

(Enthaltungen: 3 Stimmen)

Endabstimmung: 8/0/7

://: Der Studierendenrat verabschiedet das skuBAR-Budget 2011.

4.3. Finanzantrag Nachtragsbudget 2011

Antragsteller: Kai Rexrodt (Geschäftsführung skuba)

Antrag: Der skuba-Vorstand und die Geschäftsführung der skuba beantragen dem Studierendenrat das skuba-Budget wie folgt zu ändern:

1. Erhöhung der Budgetposten skuba-Mitgliederbeiträge um CHF 350 und Arbeitgeberbeiträge Lohn Geschäftsführung um CHF 2'850.
2. Reduktion der Ressortgelder des Vorstands um CHF 100 je Ressort.
3. Streichung des Budgetposten Reservenschaffung in Höhe von CHF 2'000.

Hintergrund: Im Rahmen der Budgetbesprechung mit dem Ressort Finanzen der Universität wurden wie jedes Jahr besonders die Lohn- und Lohnnebenkosten auf die richtige Berechnung untersucht. Dabei wurden die Arbeitgeberbeiträge der Geschäftsführung als zu niedrig budgetiert erachtet, da die Angestellten Universität Basel ab 1. Januar 2011 wieder komplett bei der Pensionskasse Basel-Stadt angesiedelt werden und diese höhere Arbeitgeberbeiträge haben, als die PK Basel-Landschaft, bei der bisher einen Teil der Angestellten angesiedelt war.

Die Alternative der entsprechenden Kürzung der Lohnsumme der GF zur Kompensation der höheren Arbeitgeberbeiträge wurde als nicht sinnvoll erachtet, da somit der Stundenlohn und damit auch die Chance auf eine qualitativ gute Besetzung deutlich sinken würde.

Um diesen gestiegenen Kosten Rechnung zu tragen, hat der skuba-Vorstand in Absprache mit der Geschäftsführung beschlossen die Lohnhöhe der GF nicht zu kürzen, sondern die Differenz mit Kürzungen im Budget zu kompensieren.

Die leichte Erhöhung der skuba-Mitgliederbeiträge um CHF 350 ist zulässig, da die skuba nach dem Prinzip der Vorsichtigkeit budgetiert und im Rechnungsjahr 2010 die Beträge leicht über CHF 185'000 (Budgetwert 2010: CHF 180'000) lagen.

Die moderate Kürzung der Ressortgelder um je CHF 100 je Ressort sind nach Meinung des Vorstands sinnvoll, da die Geschäftsführung die Basis für ihre Arbeit darstellt und ein vernünftiger Lohn hier nicht nur Wunsch sondern Pflicht ist.

Die Streichung des Budgetposten Reservenschaffung mit CHF 2'000 ist aus der Sicht des skuba-Vorstands sinnvoll, da einerseits das Jahr 2010 höhere Einnahmen generierte als erwartet und somit auch bei voller Kostenbelastung ein kleiner Überschuss für die Reserven geschaffen werden könnte, als auch es zwar nachhaltig ist, Reserven aufzubauen, aber dies nicht zu Lasten schlechterer Arbeitsbedingungen für die Angestellten der skuba gehen sollte.

Kommentar FiKo: Die FiKo ist von diesem Antrag nicht sonderlich begeistert, als dadurch die Reserven geschwächt werden, sieht aber ein, dass es wohl unumgänglich sein wird.

Diskussion:

- Fabian Frischknecht: Verstehe ich das richtig: wir müssen mehr Lohn bezahlen?
Antwort GF: Die Gesamtlohnsumme lag die ganze Zeit bei insgesamt CHF 60'000, dabei wurden allerdings die Arbeitgeberbeiträge zu knapp budgetiert. Aufgrund des Wechsels der Pensionskasse, steigen die Arbeitgeberbeiträge. Es handelt sich hier einzig um den Lohn der GF. Würde der Antrag nicht angenommen werden, müsste der Brutto-Lohn der GF gekürzt werden, was die skuba-Exekutive aber nicht möchte.
- Andreas Schönenberger: Wir müssen gezwungenermassen den Reserveposten auflösen, um das nötige Geld zu generieren. Habt Ihr einen Plan B, falls der Antrag nicht angenommen wird?
- Fabian Frischknecht: Ist der bisherige Lohn der GF denn bereits so knapp angesetzt, dass eine weitere Kürzung nicht in Frage kommen würde?

- Patrick Mächler: Ich stelle den Gegenantrag, dass die Ressortgelder des Vorstands um insgesamt CHF 2'500 gekürzt werden und die Reserven damit unangetastet bleiben können.
- Andreas Schönenberger: Was wären die Konsequenzen davon?
- Antworten Vorstand auf Frage A. Schöneberger:
- Lea Meister: In meinem Fall liessen sich wohl die Reisespesen für den Kontakt mit Studierendenschaften nicht mehr bezahlen, welche ich aber gemäss Pflichtenheft pflegen muss. Ohne Ressortgelder kann keine adäquate Lobbyarbeit betrieben werden. Der Vorstand hat bereits Bereitschaft gezeigt und CHF 500 eingespart. Noch weiter zu kürzen wäre in Bezug auf die Repräsentationsarbeit überaus gefährlich.
- Riccarda Stampa: Dem kann ich nur zustimmen. Die Arbeit im Vorstand ohne Ressortgelder ist überaus mühsam.
- Katharina Baur: Ich muss mit den Ressortgeldern Apéros und Treffen finanzieren.
- Lukas Kissling: Im Bereich der Nachhaltigkeitsarbeit und dem Aufbau neuer FG wird es für mein Ressort schwierig ohne finanzielle Mittel.

→ **Antrag auf Abbruch der Diskussion gestellt und vom SR angenommen.**

- Manuela Hugentobler: Reserven schaffen und gleichzeitig Gelder streichen, die man eigentlich bräuchte, erscheint mir überaus widersprüchlich und unsinnig!
- Kai Rexrodt: Ich schliesse mich Manuela an. Gelder stellt man dann zurück, wenn welches übrig ist. In unserem Fall ist allerdings keines übrig.
- Patrick Mächler: Auch wenn wir derzeit noch ein wenig Reserven haben, wissen wir nie, wann der nächste Moment kommt, wo wir wieder auf solche angewiesen sein werden, wie wir aus Erfahrung wissen sollten.

Anträge:

Antrag 3: Reduktion Ressortgelder Vorstand um jeweils CHF 100; Auflösung Budgetposten Reserven und Freilegung jener CHF 2'000.

Antrag 4: Kürzung der Ressortgelder Vorstand um insgesamt CHF 2'500. Die Reserven bleiben unangetastet.

Abstimmung:

Antrag 3 (Kai Rexrodt): *8 Stimmen*

Antrag 4 (Patrick Mächler): *1 Stimme*

Enthaltungen: *6 Stimmen*

Abstimmung: Mehrheit nimmt an.

://: Der Studierendenrat nimmt den Finanzantrag zum Nachtragsbudget 2011 an.

4.4. Änderung Finanzreglement

Antragsteller: skuba-Vorstand

Antrag: Dass Finanzreglement soll wie folgt abgeändert werden, damit FG-Beiträge nicht transitorisch gebucht werden müssen.

§ 39. Die Auszahlungen der skuba-Beiträge erfolgt halbjährlich vier Wochen nach Semesterbeginn.

2 Ohne Vorlage der genehmigten Jahresrechnung wird der skuba-Beitrag nicht ausgezahlt.

3 skuba-Beiträge, die aufgrund einer ausbleibenden Jahresrechnung des Vorjahres einbehalten wurden, können bis Ende des laufenden Rechnungsjahres nachträglich ausbezahlt

werden. Wenn bis Ende des Jahres keine Auszahlung erfolgt ist, verfällt der Anspruch auf diese Gelder. Der Studierendenrat kann über Ausnahmen entschieden.

4 In dringlichen Fällen kann der Vorstand unter Konsultation der FiKo den skuba-Beitrag einer FG vor den Auszahlungsterminen freigeben.

Hintergrund: Das Finanzreglement soll so abgeändert werden, dass FG-Beiträge nicht transitorisch gebucht werden müssen (im schlimmsten Fall auf „ewig“).

Eine Auszahlung im Folge-Jahr durch spezielle Umstände (neuer FG-Vorstand, Neugründung erst im Folge-Jahr) ist bei Genehmigung durch den SR immer noch möglich.

Alte Formulierung im Finanzreglement vom 21. September 2010:

§ 39. Die Auszahlung der skuba-Beiträge erfolgt halbjährlich vier Wochen nach Semesterbeginn.

2 Ohne Vorlage der genehmigten Jahresrechnung wird der skuba-Beitrag nicht ausgezahlt.

3 skuba-Beiträge, die aufgrund einer ausbleibenden Jahresrechnung des Vorjahres einbehalten wurden, werden mit der nächsten Auszahlung überwiesen.

Kommentar FiKo: Die FiKo erachtet den Antrag für sinnvoll und empfiehlt die Annahmen.

Diskussion: keine

Abstimmung: -/-/-

://: Der Studierendenrat nimmt den Antrag einstimmig an.

4.5. Weihnachtessen – Umbuchung Budget 2011

Antragsteller: skuba-Vorstand

Antrag: Der skuba Vorstand beantragt dem SR, den ausstehenden Betrag für das Weihnachtessen zu begleichen, indem er aus dem Subventionsbudget CHF 206 spricht.

Hintergrund: Der Betrag, der für das SR-Weihnachtessen geplant war, reichte nicht aus, um die Kosten zu decken. Aufgrund einer Fehlplanung des Organisationskomitees fehlen etwa 200.-. Zur Begleichung dieses offenen Betrags soll nun aus dem Subventionsbudget Geld gesprochen werden.

Kommentar FiKo: Der Antrag kam nie zur FiKo durch, weil er nicht als Finanzantrag gestellt wurde. Wir sind aber tendenziell eher für die Annahme des Antrags.

Diskussion: Das Budget für das Essen wurde um knapp CHF 456 falsch berechnet. Da Wein im Wert von CHF 250 an die skuBAR verkauft werden konnte, bleibt demnach noch ein Defizit von CHF 206 übrig, welches durch das Subventionsbudget gedeckt werden sollte.

Abstimmung: -/-/-

://: Der Studierendenrat nimmt den Antrag einstimmig an.

4.4. Überschuss Subventionsbudget

Antragsteller: Andreas Gehring

Antrag: Der SR diskutiert und beschliesst, was mit einem voraussichtlichen Überschuss des Subventionsbudgets geschehen soll.

Hintergrund: Da das Subventionsbudget voraussichtlich per Ende Jahr einen Überschuss aufweisen wird, sollte diskutiert und beschlossen werden, was mit diesem Geld geschieht. Vorschläge und Anträge können im Verlauf der Diskussion gemacht werden.

Diskussion:

- Manuela Hugentobler: Sollten wir heute nichts entscheiden, fließt das Geld in die Reserven, was vielleicht sinnvoll ist.

- Katharina Baur: Wir stellen den Antrag, dass mit dem Geld eine Studiparty veranstaltet wird.
- Andreas Schönenberger: Wie wäre es mit einem Preis für aussergewöhnliches Engagement an der Universität? Dieser könnte auf ein Preisgeld von CHF 1'000 festgelegt werden und wäre somit für die nächsten sechs Jahre gesichert.
- Stephanie Giese: Stellt den Antrag, dass CHF 1'000 in die Rechtsberatung fliessen soll.
- Valentin Ade: Wir sollten uns genau überlegen, was wir mit dem Geld tun wollen, sofern wir es nicht in die Reserven legen wollen.
- Andreas Schönenberger: Das Geld muss nicht allesamt in meine Idee des Preises fliessen, was ich allerdings nicht möchte. ist, dass Geld in die Rechtsberatung fliesst.
- Lea Meister: Mit dem Geld liessen sich auch endlich die GAs finanzieren. Der SR hatte eine angeregte Debatte über diese und bisher war der Streitpunkt jeweils die Finanzierbarkeit. Dieses Thema wäre nun vom Tisch!
- Andreas Gehringer: Unterstützt Leas Votum. Es wurden in den vergangenen Semestern verschiedene Dienstleistungen gekürzt oder gestrichen, aufgrund fehlender finanziellen Mittel. Es wäre nur konsequent, wenn wir nun in erster Linie versuchen würden, eben diese Dienstleistungen wieder zu finanzieren. Dies wären demnach besonders die Rechtsberatung und die GAs.
- Andreas Schönenberger: Nur wenige Leute profitieren von den GAs. Demnach wäre es sinnvoller, dieses Geld zurückzustellen, bis wir wissen, was wir damit wirklich sinnvoll anstellen wollen.
- Kai Rexrodt: Die GAs kosten ab 2011 CHF 5'500 pro Stück.
- Fabian Frischknecht: Erachtet CHF 1'000 sehr viel für einen Preis in Bezug auf universitäres Engagement.
- Patrick Mächler: Die Schaffung von Reserven oder ein Preis gemäss Andreas Schönenberger Idee wären wohl sinnvollsten Vorschläge. Der Rechtsberatung nun doch Geld zu geben, erachte ich als unnötig, wie bisherige Diskussionen schon gezeigt haben. Mit einem Preis könnten zudem vielleicht wieder ein paar Leute zur unipolitischen Arbeit motiviert werden. Am Besten wir stellen die Hälfte des Geldes erstmal zurück.
- Andreas Gehringer: Die Gelder sollten auf keinen Fall für Reserven verwendet werden. Es handelt sich hier spezifisch um das Subventionsbudget, welches studentischen Projekten vorbehalten ist. Wir haben in diesem Jahre bereits genug Geld eingespart und in administrative und verwaltungstechnische Bereich investiert. Für einmal sollte das Geld wirklich dort bleiben, wofür es gedacht war und auch hingehört.
- Jonas Vollmer: Verwaltungskosten sind nötig, um Dinge am Laufen zu halten. Einen Preis finde ich schwierig, besonders wegen des Selbstzweckes und der Frage, wenn denn einen solchen Preis eigentlich verdient hat und weshalb. In einer Party sehe ich ebenfalls keinen Sinn. Reserven schaffen stellt damit die einzig richtige Alternative dar.
- Andreas Schönenberger: Wir könnten das Geld für den Preis auch zurückstellen und dann in den kommenden Monaten die Idee erst konkretisieren.
- Muriel Binder: Da die Rechtsberatung eine gute Sache war und noch immer ist und wir uns damals aufgrund des knappen Budgets für die Kürzung entschieden haben,

sollten wir hier nun zumindest auch einen gewissen Betrag wieder in die Rechtsberatung fliessen lassen.

- Andreas Schönenberger: Wir brauchen einen Reserveposten, um der skuba eine gesunde finanzielle Basis zu verschaffen.
Bei der Rechtsberatung war die Sache so, dass sie a) zu teuer war und b) zusätzlich mehr Geld benötigte.
- Stephanie Giese: Es geht in Bezug zur Rechtsberatung auch um eine gewisse Wertschätzung. Wie aber auch um den Mehrwert, welche Studierende über die damals diskutierten Seminarwochenenden erhalten.

-> Ordnungsantrag auf konsultative Meinungsbildung. Wer ist...

1. ... generell dafür, für die Rechtsberatung Geld zu sprechen? 4/5/4
2. ... generell dafür, für GAs Geld zu sprechen? 1/10/2
3. ... generell dafür, Gelder zur Förderung der Unipolitik zu sprechen? 6/5/2

-> Ordnungsantrag auf Abbruch der Diskussion, so wie einer Pause gestellt und vom SR angenommen.

- Jonas Vollmer: Reserven sollten dazu dienen, über schwierige Zeiten hinweg zu helfen. Dennoch gehört zumindest ein Teil des Geldes den Studierenden.
- Muriel Binder: Die Idee des Preises müsste über Jahre hinweg aufgebaut werden, um so etwas überhaupt erst etablieren zu können. Langfristig wäre die Idee aber nicht gesichert. Eine Rechtsberatung käme allen Studierenden zu gute, nicht bloss einzelnen.
- Valentin Ade: Wir nehmen den Studierenden nichts weg. Alle Finanzanträge dieses Jahres wurden angenommen. Wir sollten jetzt nicht so im Kurzschluss über so viel Geld entscheiden.
- Manuela Hugentobler: Macht etwas Sinnvolles mit diesem Geld, aber legt es nicht in die Reserven. Was die Rechtsberatung betrifft: die Bedingungen haben sich geändert, dementsprechend ist es durchaus angebracht, noch einmal darüber zu diskutieren.
- Esther Stalujanis: Die Rechtsberatung wurde aus emotionalen und Antipathiegründen abgelehnt, nicht jedoch wegen sachlichen Argumenten.
- Kai Rexrodt: Da keine wirklich sinnvollen und ausgearbeiteten Ideen im Raum stehen, empfehle ich, dass das Geld erst einmal transitorisch gebucht wird und dann zu einem späteren Zeitpunkt immer noch über dessen Verwendung entschieden werden kann.

Anträge:

Antrag 5 (Katharina Baur) : Finanzierung Studi-Party, 6'600: *0 Stimmen*

Antrag 6 (Patrick Mächler): AG zur Ausschreibung eines Fonds zu CHF 3'000 zur Förderung interner Unipolitik, Rest ins Subventionsbudget 2011: *3 Stimmen*

Antrag 7 (Stephanie Giese): CHF 1'000 für die skuba-Rechtsberatung: *4 Stimmen*

Antrag 8 (Muriel Binder, Lea Meister, Andreas Gehringer): 1x GA für ca. 5'500: *1 Stimme*

Antrag 9 (Jonas Vollmer): Hälfte Geld in die Reserven, andere Hälfte in das Subventionsbudget: *8 Stimmen*

Antrag 10 (Andreas Gehringer) : Alle Gelder fliessen in das Subventionsbudget 2011 (verteilt zur Hälfte auf beide Semester): *9 Stimmen*

Abstimmung:

Antrag 9: 6 Stimmen

Antrag 10: 6

Stichentscheid Doro Soboll: Antrag 10

Endabstimmung: 11/0/0

://: Der Studierendenrat beschliesst, dass die restlichen Gelder des Subventionsbudget 2010 in jenes von 2011 fließen soll.

4.6. Diskussionstraktandum Zulassungsbegrenzungen ausländische Studierende

Antragsteller: skuba-Vorstand

Antrag: Die Frage der Quotierung/Studiengebührenerhöhung für ausländische Studierende ist im Moment besonders brennend. Um das weitere Vorgehen des Vorstands breiter abzustützen, bitten wir den SR um Kundgebung seiner Meinung.

Hintergrund: Zulassungsbeschränkungen sind momentan ein vieldiskutiertes Thema, nicht bloss in den Medien. Mittlerweile äusserten sich auch Vertreter der Universität in eher besorgniserregender Weise, wenngleich gewisse Äusserungen in persönlichen Gesprächen relativiert wurden und in den Konjunktiv gestellt werden, bzw. als mögliche Massnahmen für die fernere Zukunft bezeichnet werden. Zudem existieren unterschiedliche Formen und Definitionen dessen, was unter Zulassungsbeschränkungen verstanden wird.

Grundsätzlich sehen die SUK und die CRUS vor, dass mit einem abgeschlossenem Bachelorstudium automatisch in den Master gewechselt werden kann. Gewisse Ausnahmen werden bisher allerdings toleriert.

Diskussion:

- Patrick Mächler: Es ist interessant zu sehen, wie Ängste aufkommen, dass uns Leute überrennen könnten. Zulassungen, welche sich auf Nationalitäten beziehen, gehen gar nicht, so was ist einfach nur diskriminierend. Idealer wäre eine Assesementstufe. An letzter Stelle sollte via Noten beschränkt werden. Allerdings sind oftmals auch Noten willkürlich.
- Stephanie Giese: Bevor man ausländische Studierende schröpft, sollte man in den jeweiligen (Bundes-)Ländern anklopfen und jene zu Beitragszahlungen bringen. Das ist eine rein politische Angelegenheit.
- Lea Meister: Rektor Loprieno meint dazu, dass Stuttgart für so etwas nur ein müdes Lächeln übrig habe und schon gar nicht zuhören wird. Darauf wurde schon mehrfach hingewiesen.
- Valentin Ade: Die Diskriminierung von Deutschen geht wirklich nicht. Der Dekan des WWZ kann bestätigen, dass es keine Notwendigkeit für Zulassungsbeschränkungen gegenüber Deutschen gäbe. Prüfungen zeigen zudem, dass Deutsche nicht schlechter sind als Schweizer. Kaiser erwähnte zudem, dass sich die Schweiz hier nur die Finger verbrennen könnte, weil ansonsten plötzlich auch all jene Schweizer zur Debatte stehen, welche in Deutschland die Abitur nachholen.
- Lukas Kissling: Nur für den Masterstudiengang am WWZ Zulassungsbeschränkungen einzuführen, wäre überaus komisch. Wenn, dann einheitlich, aber das kommt nicht in Frage. Ich werde den Eindruck nicht los, dass gewisse Personen gar nicht wissen, wie schwierig es sein wird, so was einzuführen. Bei aller Aktualität, der Zug ist noch lange nicht abgefahren.
- Kai Rexrodt: Ich spreche nun als jemand, der in der FG Wirtschaft sitzt und in der Fakultätsversammlung. Herrn Weder (Studiendekan des WWZ) ist es sehr ernst mit

einer solchen Zulassungsbeschränkung und sie wird wohl auch durchkommen. Allerdings hoffe ich, dass der Unirat diese dann letztlich ablehnen wird.

- Lea Meister: Wir haben uns bisher auf das WWZ konzentriert, allerdings ist die Diskussion auch schweizweit vorhanden.
- Esther Stalujanis: In gewissen Fächern muss man bereits einen Studienplatz vorweisen, um erst überhaupt von Deutschland her in der Schweiz studieren zu können. Wie soll damit umgegangen werden?
- Riccarda Stampa: Ist es nicht auch ein wenig illusorisch, davon auszugehen, dass alle einen Master machen dürfen und können, bloss weil sie den Bachelor haben?
- Andreas Schönenberger: Wenn der Master als Regelabschluss gilt, dann wird er auch solcher bleiben. Wir können nicht fordern, dass alle Zugang zum Master haben, gleichzeitig aber den BA aufwerten wollen.
- Lea Meister: Der VSS war von Anfang an gegen Bologna. Die Frage ist nun ähnlich: können wir finanziell überhaupt alle durch einen Master durchfüttern oder nicht. Wo ist die Kapazitätsgrenze?
- Manuela Hugentobler: Auch stellt sich die Frage nach der Notwendigkeit so vieler Studierenden. Vielleicht müsste man bereits auf Gymnasialstufe ansetzen.
- Kai Rexrodt: Die Idee der Zulassungsbeschränkungen am WWZ orientiert sich u.a. an der HSG, welche eine feste Quote hat.
- Lisa Raabe: Ich erinnere mich an eine FAK-Sitzung, in welcher diskutiert wurde, woran es liegen könnte, dass der Master in Basel nicht so attraktiv sei und die Studierendenzahlen eher tief. Und nun haben wir eine völlig entgegengesetzte Debatte. Evtl. besteht der Unterschied aber auch bloss zwischen Phil I und WWZ?
- Andreas Schönenberger: Es macht kaum Sinn, bereits auf der Gymnasialstufe anzusetzen. Dafür sind die jeweiligen Unterschiede dort zu gross und eine nationale Zusammenarbeit eher schwierig.
- Manuela Hugentobler: Das wurde höchstens alles dann Sinn machen, wenn Berufsausbildungen dementsprechend besser gefördert und aufgewertet werden.
- Lea Meister: Ich wäre froh, wenn wir in dieser Diskussion zumindest so weit kommen könnten, dass der SR sagt, wie er die bisherige Arbeit des Vorstands empfand und in welche Richtung weiter gegangen werden soll. So hätten wir konkret etwas in der Hand und könnten auch breiter abgestützt handeln und argumentieren.
- Katharina Baur: Wie realistisch ist es denn überhaupt, allen einen Master anbieten zu können? Nicht jeder will den MA machen. Eine automatische Selektion findet sowieso statt. Trotzdem sollte unsere Devise sein, dass der Zugang zum MA für alle offen stehen sollte, ohne Hindernisse.
- Andreas Schönenberger: Ich schlage vor, dass sich der SR lediglich dafür ausspricht, dass Zulassungsbeschränkungen aufgrund von Nationalität abzulehnen sei. Alles andere müssten wir vielleicht noch ausführlicher diskutieren.
- Katharina Baur: Wir würden aber schon gerne wissen, was wir allgemein von Zulassungsbeschränkungen halten, weil das derzeit ein öffentliches Thema ist und wir uns dazu äussern sollten.
- Muriel Binder: Warum beziehen wir nicht einfach die Position, dass wir grundsätzlich gegen Zulassungsbeschränkungen sind, egal welcher Form und für wen.

→ **Ordnungsantrag auf Abbruch der Diskussion gestellt und vom SR angenommen.**

- Andreas Schönenberger: Riccarda hat Recht. Je mehr studieren, desto weniger Wert hat eine Berufsausbildung.
- Lea Meister: Ich werde über die Semesterferien ein Positionspapier schreiben. Diskussionen sind dann im März wieder möglich. Ideen und Vorschläge können mir jederzeit vorgelegt werden, damit diese ins Positionspapier fließen.

Abstimmung:

Konsultative Abstimmung, ob der SR generell gegen jegliche Formen von Zulassungsbeschränkungen ist: 6/2/2

://: Der Studierendenrat nimmt das Diskussionstraktandum zur Kenntnis.

4.7. Diskussionstraktandum Stipendien und Studienfinanzierung

Antragsteller: skuba-Vorstand

Antrag: Analog zur letzten Sitzung soll durch die Diskussion eine Grundlage zur Verfassung eines neuen Positionspapiers bilden.

Hintergrund: Es ist bekannt, dass skuba bei der Stipendieninitiative mitmacht. Allerdings haben wir dazu aber noch keine offizielle Position dazu. Dementsprechend wäre es schön, wenn wir etwas verfassen und festhalten könnten, bspw. in Form eines Positionspapiers.

Diskussion:

- Andreas Schönenberger: Ich mag keine Zulassungsbeschränkungen monetärer Art und fordere den SR zu dementsprechender Unterstützung auf.

://: Der Studierendenrat unterstützt per Akklamation die Stipendieninitiative und die Vorstellung, dass Zulassungsbeschränkungen monetärer Art abzulehnen seien.

5. Varia

- Folgende Personen werden heute verabschiedet:
Kai Rexrodt, Stephanie Giese, Nicola Rügsegger und Karin Wassmer.

Ende der Sitzung: 23.55 Uhr

Für das Protokoll:
Andreas Gehringer